

Dipl. Päd. Dietmar Heinrich  
Westböhmisches Universität Pilsen  
Pädagogische Fakultät  
Lehrstuhl für Deutsche Sprache

## **Gutachten**

### **über die Abschlussarbeit von Karolína Hulová zum Thema „Gegensätze anerkennen – Bayerns Verhältnis zu Tschechien“**

Spätestens seit dem Besuch von Horst Seehofer in Prag im Jahr 2010 wird auch auf politischer Ebene von einer Normalisierung der bayrisch-tschechischen Beziehungen gesprochen, die auf persönlicher und kultureller Ebene im Rahmen zahlreicher Kontakte und Initiativen gerade in der regionalen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit schon viel früher Normalität erreicht haben.

Mit der Frage nach dem Verhältnis Bayerns zu Tschechien beschäftigt sich nun Karolína Hulová in ihrer Bachelorarbeit, die sie in einen theoretischen und praktischen Teil aufteilt. Im theoretischen Teil geht sie auf historische und gegenwärtige Aspekte der Beziehungen ein, sie stellt die Euroregionen sowie wichtige Träger der kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit vor. Der praktische Teil beinhaltet die Auswertung einer Umfrage, die mit Hilfe eines Fragebogens das Verhältnis zwischen Bayern und Tschechen feststellen sollte.

Der beschriebene Aufbau der Arbeit ist im Wesentlichen nachvollziehbar, auch die inhaltliche Umsetzung des Themas ist akzeptabel. Nicht sinnvoll erscheint es mir, die Arbeitshypothesen dem theoretischen Teil als Unterkapitel 1.1.2 zuzuordnen, da es keine inhaltliche Anbindung an die weiteren Ausführungen gibt. Zweifellos wäre es besser, sie zu Beginn des praktischen Teils zu formulieren. Die Durchführung einer Umfrage ist im Rahmen einer Bachelorarbeit durchaus eine anerkennenswerte Leistung. Im Hinblick auf die Konzeption des Fragebogens muss sich die Verfasserin jedoch die kritische Frage gefallen lassen, ob die gestellten Fragen wirklich dazu geeignet sind, etwas über das Verhältnis der Bayern zu den Tschechen zu erfahren, denn die Mehrheit der Fragen zielt eher auf das Land Tschechien. Etwas unklar sind auch die Angaben zur Anzahl der Befragten. Einerseits gibt die Autorin an 60 Befragte angesprochen zu haben, von denen nur einige antworteten, andererseits hat sie nur 25 Leute befragt (vgl. S.33). Darauf sollte Frau Hulová in der Verteidigung eingehen, zudem sollte sie das ICQ-Verfahren erläutern. Warum wurden keine anderen Kanäle benutzt?

Ein wichtiges Prinzip einer jeden wissenschaftlichen Arbeit ist es, die eigenen Ausführungen und Thesen mit Belegen durch Zitate aus der bzw. durch Hinweise auf die Primär- und Sekundärliteratur zu untermauern. Die gelingt in dieser Arbeit kaum, der sehr spärliche Umgang mit Quellen ist als mangelhaft zu bezeichnen und somit der größte Kritikpunkt an der Arbeit. In den gesamten Ausführungen zu den historischen Aspekten und den Trägern der Zusammenarbeit gibt es fast keine Verweise auf Quellen. Wikipedia gilt ja bekanntlich nicht als Quelle.

Auch wenn es nicht einfach ist, eine umfangreichere Arbeit in einer Fremdsprache zu verfassen, sollte man doch bemüht sein, die sprachlichen Fehler auf ein Minimum zu reduzieren, in der vorliegenden Arbeit gibt es jedoch für eine Abschlussarbeit zu viele sprachliche Mängel.

Die genannten Kritikpunkte zeigen, dass die Studentin dem Anspruch an eine Bachelorarbeit, grundlegende Kompetenzen des wissenschaftlichen Arbeitens nachzuweisen, nur teilweise gerecht wird. Deswegen schlage ich zur Beurteilung die Note „befriedigend“ vor, was dem tschechischen „dobře“ entspricht und empfehle der Pädagogischen Fakultät der Westböhmischen Universität Pilsen die Arbeit anzunehmen.

24.5.12

  
Dietmar Heinrich